

PROLOG,

zur

Feier der beglückenden Anwesenheit

S. S. M. M.

Franz des Ersten

und

Carolinen Augustens,

unseres vielgeliebten

Herrscherspaars.

—
Gesprochen

in der Academie der philharmonischen Gesellschaft

in Laibach,

am 6. Juni 1830.

Gedruckt bei Joseph Blasnik.

So ist es Wahrheit denn — kein fruchtlos Hoffen,
Kein eitler Traum umfesselt unsern Sinn?
So hat die frohe Kunde wirklich zugetroffen,
Der langen Sehnsucht freudiger Gewinn?
So hat Er wirklich denn, von Allen — uns ersehen?
Im großen Völkerbund, das Ländchen arm und klein,
So ist es denn erfüllt, das liebeheiße Flehen,
Mit Seiner Segensnähe will Er uns erfreu'n!

Und aus des treuen Volkes hochbeglückter Menge
Da jauchzt und jubelt es ein freudetrunknes Ja!
Von allen Seiten strömt ein liebendes Gedränge,
Die treuen Kinder sind's — es ist der Vater da!
Und durch ein buntes Meer von Blumen, Zweigen, Kränzen,
Wie schnell und prunklos sie die Liebe nur vereint,
Ersieht in jedem Aug' man helle Perlen glänzen,
Es ist die Freude nur, die solche Thränen weint.

Seit wir zum letzten Mal den theuren Vater sahen,

Da zog so mancher Sturm an uns'rem Himmel auf,

Gewitterwolken sah'n wir drohend sich uns nahen

Nach uns'rem Glücke ging ihr unglückschwerer Lauf —

Doch wie die Wetter auch sich zum Verderben thürmen

Der treuen Völker Glück — es liegt in Gottes Hand —

Er mußte gnädig uns vor Unglück zu beschirmen

Nach seinen Höhen wurde unser Dank gesandt!

Des Vaters Leben war bedrohet von Gefahren
Doch sieh, der Engel dort — so freundlich und so mild
Sie wußte sorgend uns den Vater zu bewahren
— Ihr Wachen — Sorgen — Lieben, war Sein bester Schild —
Bald hörten ringsumher den Krieg wir dann ertönen,
— Im Ost und Westen brannt die blutigrothe Gluth,
Doch Er, der Friedensengel liebt nur zu versöhnen
Und unvergossen blieb der Kinder treues Blut.

Und mitten in Gefahr — in Nöthen und in Sorgen

Nach uns'rem kleinen Lande blieb Sein Sinn gewandt,

Es lacht dem treuen Krain ein heit'rer goldner Morgen

Denn Segen strömet rings aus Seiner Vaterhand.

Am qualmend gift'gen Sumpf — kaum Monden sind vergangen

Seit Er es liebend sprach — das große Schöpfungswort,

Und sieh' wie üppig schon die gold'nen Ähren hangen

Wo Unken nur gehau't, — nun wohnen Menschen dort.

D'rum Vater nimm den Dank, den Dir die Deinen zollen soll
Und Du, die Ihn bewahrt, mit liebevoller Lust,
Erwäget nicht die Kunst — nur unser kindlich Wollen
Es schlägt ein einzig' Herz in unser Aller Brust.
In Lust so wie im Leide hängen ohneanken
Nur stets an Euch allein die liebenden Gedanken,
Und innig flehen wir, mit Wort und Herz und Mienen:
D Gott erhalt' uns Franz, erhalt' uns Carolinen!